



Und jeden Tag fährt die Angst mit...

Familien mit Angehörigen mit Behinderung in Zeiten von Corona



Der Schutz der Angehörigen mit Behinderung hat höchste Priorität. Alle haben Angst vor Infektionen mit schweren Verläufen.

Seit über einem Jahr stehen viele Familien mit Angehörigen mit Behinderung vor großen Herausforderungen. Wie sollen sie ihre Kinder, Geschwister oder Familienmitglieder mit Behinderung vor einer Ansteckung schützen und gleichzeitig pflegen und fördern? Was machen wir, wenn sich einer aus der Familie infiziert? Wie schaffen wir es, dass sich niemand sonst in der Familie ansteckt?

Viele, der von uns betreuten Menschen, gehören zur Risikogruppe. Ihre Familien nehmen die Kontaktbeschränkungen noch

viel ernster, als sie vorgegeben sind. Sie haben Angst vor einer Infektion mit schwerem Verlauf.

Da ist z.B. der mehrfach schwerbehinderte junge Erwachsene, der von seinen Eltern betreut und gepflegt wird. Im Lockdown konnten die für ihn so notwendigen Therapien nicht fortgeführt werden, der tägliche Besuch der Tagesförderstätte fiel weg. Die Eltern hatten keine „Luft“ mehr zum „atmen“. Er braucht seine Tagesstruktur und seine Therapien. Sie entschlossen sich, trotz ihrer Angst vor einer Infektion

nach dem ersten Lockdown, dass ihr Sohn die Tagesförderstätte wieder tageweise besucht. Sie übten solange, bis er die Maske anbehielt. „Und jeden Tag fährt die Angst mit“, so die Mutter.

Da gibt es die über 50-jährige Beschäftigte der Werkstatt mit Trisomie-21, die seit einem Jahr im „Homeoffice“ arbeitet. Ihr fehlen ihre Arbeitskollegen und Freunde. Ihre Familie baut jeden Tag mit ihr eine Tagesstruktur. Die Telefonate mit Freunden und Kollegen sind die sozialen Kontakte nach außen in dieser Zeit. Spaziergänge und

andere Aktivitäten finden dann statt, wenn nur wenige Menschen unterwegs sind. Stark besuchte Ausflugsziele, Einkaufen und anderes ist gestrichen. Ihre Reaktionsfähigkeit, die in „normalen“ Zeiten ausreicht, um Gefahren abzuwehren, ist zu langsam, um bei Alltagsbegnungen mit „Unvernünftigen“ immer die Regeln einzuhalten. Zum Schutz vor Ansteckung hat die Familie das Einkaufen bis auf das Notwendigste eingestellt. Lieferservice wird, wo immer möglich, in Anspruch genommen.

Mit Einschränkungen zu leben, gehört bei vielen Familien zum Alltag – auch ohne Corona. Die riesige Hoffnung, die alle durch die Zeit trägt, ist die Impfung. „Das unsere Familien endlich einen Impftermin bekommen, ist mehr als nötig. Wer kann die beeinträchtigten Menschen versorgen, wenn ihre Familien ausfallen? Da gilt das Gleiche für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien, wie für Familien mit Kindern!“

Rita Hartmann, Vorsitzende

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Lebenshilfe im Landkreis Altenkirchen/Ww., Friedrichstraße 2, 57537 Mittelhof-Steckenstein
E-Mail: lebenshilfe-aktuell@lebenshilfe-ak.de
www.lebenshilfe-altenkirchen.de

REDAKTION: Rita Hartmann, Jochen Krentel, Gerlinde Räder, Anna Schnau

VERANTWORTLICH: Jochen Krentel

AUFLAGE: 67.000 Exemplare

SPENDENKONTO: Lebenshilfe e.V.
Sparkasse Westerwald-Sieg
IBAN: DE53 5735 1030 0005 0005 42
BIC: MALADE51AKI

Impfen schützt alle!

Lebenshilfe Altenkirchen startet Corona-Impfungen

Unter dem Motto „Impfen schützt alle“ beginnen im Pflegedorf der Lebenshilfe Altenkirchen die Impfungen gegen das Corona-Virus. BewohnerInnen und MitarbeiterInnen nehmen zu weit über 90% an der Reihenimpfung teil. Als Einrichtung der Altenhilfe gehört das Pflegedorf zu den Einrichtungen, in denen die ersten Impfungen durchgeführt werden. Geimpft wurden auch die Menschen mit Behinderung, die im Pflegedorf einen Arbeitsplatz gefunden haben. Betriebsrat und Bewohnervertretung haben zur Teilnahme an der Impfung aufgerufen.

„Die jetzt beginnende Impfung im Pflegedorf ist ein weiterer Baustein zum Schutz der Menschen in unseren Einrichtungen“, so Rita Hartmann, Vorsitzende des Vereins. Ein wirksames Hygienekonzept, Schutzausstattung und Schnelltests tragen bereits jetzt ebenso zur Sicherheit in den Einrichtungen bei wie die Geduld und Disziplin aller BewohnerInnen, Mitarbeiterinnen und BesucherInnen.

Die Lebenshilfe Altenkirchen arbeitet darauf hin auch in den Wohnstätten, Werkstätten und Tagesförderstätten sobald wie

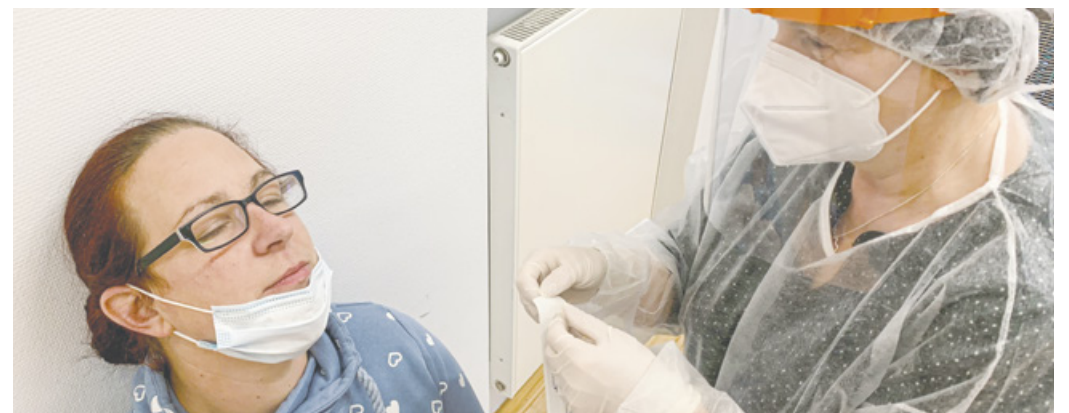
möglich mit den Impfungen zu beginnen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits gestartet. „Viele Menschen mit Behinderung haben Vorerkrankungen und sind anerkannt pflegebedürftig; sie müssen daher den alten Menschen gleichgestellt werden“, so Rita Hartmann. Die Lebenshilfe hat dem Land angeboten, alle Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen in den Einrichtungen zentral zu impfen.



„Impfen schützt alle“ - Corona-Impfungen im Pflegedorf der Lebenshilfe gestartet.

Antigen-Tests

Lebenshilfe Altenkirchen testet wöchentlich



„Die Sicherheit unserer Betreuten und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht für uns an erster Stelle“, so Rita Hartmann, 1. Vorsitzende der Lebenshilfe Altenkirchen.

Die Einrichtungen der Lebenshilfe Altenkirchen haben die Zustimmung des Ministeriums zur Teilnahme an der nationalen Teststrategie erhalten. Für die Umsetzung wurde in Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband ein Testkonzept erarbeitet, das eine Grundlage für die Tests in allen Einrichtungen bietet. Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnstätten und des Pflegedorfes sowie die dort tätige

Mitarberschaft wird nunmehr einmal wöchentlich mit einem Antigen-Schnelltest auf Infektion mit dem Coronavirus getestet. In den Werkstätten und in den Tagesförderstätten stehen im Bedarfsfall ebenfalls Tests zur Verfügung.

Durchgeführt werden die Tests von medizinisch qualifizierten Fachkräften, die eine zusätzliche Einweisung durch den arbeitsmedizinischen Dienst erhalten.

■ AUS DER LEBENSHILFE ALTENKIRCHEN

Inklusives Arbeiten

Beschäftigte unterstützen im Pflegedorf

■ Im Pflegedorf Flammersfeld arbeiten seit November fünf Beschäftigte der WfbM in Vollzeit. Sie unterstützen die Fachkräfte in der Verwaltung, im Hausmeisterdienst und in den Wohngemeinschaften. Sie wurden auf die besonderen Arbeitsbedingungen durch ihren begleitenden Arbeitstrainer vorbereitet. So gehören das Tragen von einer FFP 2-Maske, die Einhaltung von Abständen, die regelmäßige Desinfektion, Schnelltests und das turnusmäßige Lüften mittlerweile zum Arbeitsalltag. Dennoch hofft man, dass die Corona-Zeit eines Tages vorbei ist. Ein großer Schritt dazu waren die Schutzimpfungen. Hier haben sich alle fünf

Beschäftigte von einem mobilen Impf-Team im Pflegedorf impfen lassen.

Trotz Corona haben sich die Praktikanten in ihren Bereichen stabilisiert, weiterentwickelt und haben neue Fertigkeiten erlernt. Man kann sagen: Die Beschäftigten sind eine echte Unterstützung für die Fachkräfte. Sie sind ein zuverlässiger Bestandteil des Pflegedorfes geworden und sowohl das Fachpersonal, als auch die Bewohner/innen, erkennen den Gewinn von inklusiver Arbeit für alle Beteiligten. Es ist völlig normal, dass man sich gegenseitig motiviert, um gemeinsam die Aufgaben im Sinne der Bewohner/innen zu bewältigen.

Beschäftigter Benjamin Jung beim Schneeräumen des Innenhofes:

„Ich finde das besonders gut, weil ich den Schnee mag und die Wege für die Bewohner frei räumen kann.“



■ AUS DER LEBENSHILFE ALTENKIRCHEN

Disziplin als Schlüssel zum Erfolg

Ein Bericht: Ausbildung in Zeiten von Corona

■ Neun Auszubildende aus den Einrichtungen der Lebenshilfe Altenkirchen haben im August 2020 ihre Ausbildung der Heilziehungspflege begonnen. Es ist der erste Ausbildungsjahrgang dieser Fachrichtung an der BBS Wissen.

E-Learning, Videokonferenzen, Gruppenarbeit auf Distanz, beinahe täglich neue Maßnahmen und Regelungen in den Betrieben – all das gehört nun zu unserer Ausbildung. Und natürlich machen sich die neuen Umstände auch in den Einrichtungen bemerkbar. Die Einschränkungen in den Möglichkeiten fordern auch von uns

Auszubildenden einen Großteil an Kreativität.

Aber: Auch wenn es manchmal schwierig ist, sind wir dankbar, dass wir uns auf ein gut organisiertes Netz von Betrieb, Schule und Klassengemeinschaft stützen können. Meiner Meinung nach lernen wir, schwere Situationen im Alltag zu überwinden. Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Ausbildung in Zeiten von Corona ist wohl neben Selbstdisziplin und einer hilfsbereiten Klassengemeinschaft, ein engagiertes Lehrerkollegium und ein positives Arbeitsumfeld. Wir können von Glück reden, dass wir über all das verfügen.

„Wir lernen schnell auf Veränderungen zu reagieren, wir lernen, uns selbst zu disziplinieren, wir lernen, uns selbst Dinge zu erschließen, wir lernen, die kleinen Dinge im Leben zu schätzen.“



■ AUS DER LEBENSHILFE ALTENKIRCHEN

Bewegte Steine

Bewegungstage in den Westerwald-Werkstätten

■ Im Rahmen der Landesinitiative „Rheinland-Pfalz in Bewegung“ nahm die Lebenshilfe Altenkirchen an der Aktion „Bewegte Steine“ teil.

Mit viel Eifer wurden in den Westerwald-Werkstätten und in den Wohnheimen in Steckenstein und Flammersfeld, Steine mit Bewegungsmotiven verziert. Am 14.11. war dann ein landesweiter Bewegungstag geplant, der zum Bewegen animieren und nachhaltig zum Sport motivieren sollte. Aufgrund der neusten Coronaregeln wurde die Aktion vom Land jedoch abgesagt.

Die Einrichtungen der Lebenshilfe Altenkirchen wanderte jedoch am 13. und 14. November, ausschließlich in erlaubten Kleingruppen, und verteilten die selbstgestalteten Steine an verschiedenen Wanderwege. Bei bester Laune und bestem Wetter war es für alle eine willkommene Abwechslung.

Haben Sie einen Stein gefunden? Dann schauen Sie ihn sich genau an. Sollten Sie eine sportliche Übung darauf finden, machen Sie diese Übung und tragen Sie den Bewegungsstein gerne für andere weiter.



■ AUS DER LEBENSHILFE ALTENKIRCHEN

Effektives Hanteltraining

Workout in Zeiten von Corona

■ In den Westerwald-Werkstätten der Lebenshilfe Altenkirchen in Altenkirchen und Wissen findet seit einiger Zeit ein wöchentliches Training mit Langhanteln statt. Trainiert wird an der frischen Luft, mit maximal zwei Personen, unter Anleitung und Einhaltung der Hygieneregeln. Ziel der Übungseinheiten ist es: Kraft Kraft, Mobilität, Ausdauer und Stabilisierung des Bewegungsapparates deutlich zu stärken. „Das Training mit der Langhantel schult fast alle Muskeln und Muskelgruppen. Dabei

kommt es auf Schnellkraft und Bewegungsqualität an!“ so die verantwortliche Mitarbeiterin und Sportkordinatorin Bärbel Nied. „Es ist selbstverständlich auch für Frauen geeignet. Wir freuen uns über weitere Interessierte.“

Ein besonderer Dank gilt dem FC Mündersbach für die Leihgabe der Trainingsgeräte. Nähere Informationen und Anmeldungen unter Telefon: (0 26 81) 983 021 – 23.



NEUES AUS DEN EINRICHTUNGEN

Ausflug zum Hafen

Erinnerungen an andere Zeiten



Der spontane Ausflug war für die Gäste der Tagesbetreuung ein voller Erfolg. Gerade in Corona Zeiten denken alle gerne daran zurück und möchten in Zukunft Ausflüge dieser Art wiederholen.

Die sozialen und kulturellen Erlebnisangebote der Lebenshilfe Tagesförderstätten der letzten Jahre waren vielfältig: Backen, Tierbesuche und gemeinsame Kunstprojekte sind nur wenige, der vielen Abwechslungen für die Tagesgäste. Auch für das Jahr 2021 engagieren sich die Teams in Mittelhof und Flammersfeld wieder voller Optimismus, um besondere Erlebnisse umzusetzen. Ein besonderes Highlight war sicherlich der spontane Tagesausflug nach Holland, an den sich alle gerne - besonders jetzt - erinnern:

Eines Morgens in der Tagesförderstätte Flammersfeld...Der Morgen begann sehr ruhig. Das Frühstück verlief harmonisch und die Gespräche waren vielseitig. Plötzlich viel der Satz: „Wir könnten ja auch mal nach Holland fahren.“ Der Gedanke manifestierte sich in unseren Köpfen und so setzten

wir dies gleich in die Tat um. Alle notwendigen Maßnahmen wurden eingeleitet und so saßen wir auch schon aufgeregt und mit Vorfreude im Bus. Mit Musik und Gesang befuhren wir die Autobahn bis wir unser ersehntes Ziel erreicht hatten. In Volendam am Hafen angekommen schien uns direkt die Sonne ins Gesicht. Die leichte Brise wehte uns um die Nase und alle waren froh, da zu sein. Zunächst erkundeten wir die Umgebung und durften im Hafen ein Boot bestaunen sowie betreten. Schnell fanden wir auch ein passendes Lokal mit freundlicher Bewirtung. Mit holländischen Spezialitäten wie Kibbeling und Pommes, ging es gestärkt an den Strand. Manch einer traute sich sogar bis zu den Knien ins Wasser, andere sonnten sich im Sand. Zum Abschluss gab es noch ein Eis auf die Hand und wir spazierten langsam durch das schöne Volendam zurück.

Kreatives Karneval

Das etwas andere Kita-Altweiber



Für alle Jecken Zuhause gab es liebevolle Karneval ToGo-Tüte, u.a. mit Luftschlangen, Süßigkeiten, Maske incl. Material und Anleitung, Rezept zum Backen von Clownskekse oder auch mit kleinen Muffins.

Auch wenn in diesem Jahr alles ein bisschen anders ist, ließen sich die drei Kitas ihre Karnevalsfeier unter Beachtung entsprechenden Hygieneregeln nicht nehmen. Alle Kinder, die Zuhause geblieben waren, durften sich aber auch über diverse Überraschungen freuen.

Der Förderkindergarten in Weyerbusch begann den Tag mit einem Frühstück. Anschließend ging es weiter mit Schminken, Masken, Konfettikanonen und andere lustige Dinge basteln - Musik und Tanz gehörten dazu. Den Abschluss bildete ein Mittagessen und zum Nachtisch Berliner. Nicht zu vergessen - die Pinata, ein riesiges Einhorn, musste noch „geschlachtet“ werden.

In der KiTa Kleine Hände in Wissen-Schönstein ging es ähnlich bunt und lustig zu. Das Frühstück wurde durch schmackhafte Kräbbelchen ergänzt. Die Kostümvor-

stellungen „Roter Teppich“ waren ein voller Erfolg. Tanz- und Wettspiele, die Verleihung eines Kita-Karnevalsordens und eine Fotobox ergänzten das Karnevalsprogramm. Alle Kinder und ihre Familien durften sich auch an selbst gedrehten Videos erfreuen, die über die KiTa-Cloud zuhause angesehen werden konnten. So gab es lustige Tanzvorführungen des Personals oder einen Miniatürkarnivalszug mit Karnevalsliedern und Motivwagen.

Auch in der KiTa Hand in Hand in Alsdorf freuten sich die Kinder über Frühstück in ihren Gruppen. Es wurden anschließend kreative Masken gebastelt, geschminkt, gespielt und zu Karnevalsmusik fröhlich getanzt. Als Highlight erwies sich jedoch das lustige Kasperlespiel, das zwei Erzieherinnen Tage zuvor vorbereitet und per Video aufgezeichnet hatten.

Homeoffice

Neue Herausforderung

Die Corona-Pandemie stellt die Westerwald-Werkstätten hinsichtlich ihres Bildungsauftrages vor vielfältigste Herausforderungen. Kreative und lösungsorientierte Umsetzungsstrategien musste her. Eine davon ist das „Homeoffice“. Insbesondere Menschen mit Vorerkrankungen können durch das Angebot der Heimarbeit besonders geschützt werden.

Hierbei war es allen wichtig, auch weiterhin den Rahmen des ganzheitlichen Bildungskonzeptes aufrecht zu erhalten. Die TeilnehmerInnen wurden deshalb mit verschiedensten Tätigkeiten aus den fachpraktischen Bereichen und auch mit sogenannten „Lernpaketen“ aus dem theoretischen Schulungsbereich versorgt. Alle Schulungsinhalte werden dabei ganz individuell zusammengestellt und gemeinsam mit frankierten Rückumschlägen an die Teilnehmer ins Homeoffice versendet.

Für den gesamten Zeitraum im Homeoffice stehen die Bildungsbegleiter und Gruppenleiter den Teilnehmern telefonisch mit Rat und Tat zur Seite. In der Regel findet mindestens einmal wöchentlich ein telefonischer oder persönlicher Kontakt statt.

Kräbbelchen

Freude zu Karneval

Kein Prinz, keine Polonaise, keine Pappnasen ... und trotzdem Karnevalsfreude im Pflegedorf der Lebenshilfe Altenkirchen in Flammersfeld! Rita und Aloys Brück aus Mittelhof beschenken Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiter des Pflegedorfes mit 80 Kräbbelchen. „Dafür sind wir heute sehr früh aufgestanden,“ so Rita Brück, deren Bruder seit einem Jahr im Pflegedorf wohnt. „Mein Mann hat fleißig mit angepackt, sonst wäre die Karnevalsüberraschung nicht rechtzeitig fertig geworden“. Rita Brück, bekannt als die Kräbbelchen-Königin von Mittelhof, backt jedes Jahr vier- bis fünfhundert Kräbbelchen, auf die sich die Menschen mit Behinderung in den Einrichtungen der Lebenshilfe jedes Jahr sehr freuen.

Das leckere Siedegebäck, das schwimmend in Fett ausgebacken wird, besteht aus süßem Hefeteig mit einer klebrigen Zuckerhülle. Es wird traditionell an Karneval von den Jecken verspeist. Dieses Jahr wurde es eben so vernascht und sorgte - trotz Corona - für ein wenig „Karneval im Bauch“.

Quarantäne

Sorge zu Weihnachten

Covid 19 hat auch das Leben in den Wohnstätten auf den Kopf gestellt. Viele Schutzmaßnahmen traten in Kraft. Und doch kam es zu dem, was wir gemeinsam vermeiden wollten. Die Wohngruppe 1 der Wohnstätte Flammersfeld hatte auf Covid 19 positiv getestete Bewohner und stand im Dezember 2020 für drei Wochen unter Quarantäne. Schnell wurde die Weihnachtszeit zu einer Zeit der Sorge, der Fürsorge und der Hoffnung. Unser Alltag änderte sich noch einmal. Bewohner konnten ihre Zimmer nicht mehr verlassen, es galt Kontakt zu vermeiden. Für das Personal bedeutete dies ein Dienstag in Schutzkleidung, Sorge um die erkrankten Personen, alles zu versuchen, diese schnellstmöglich genesen zu lassen und weitere Ansteckungen zu vermeiden. Nun ging die Quarantäne auch in die Weihnachtszeit über und schnell wurde klar, dass diese nicht wie gewohnt gemeinsam und besinnlich verbracht werden konnte. Nach drei gemeinsamen Wochen des Hoffens, Bangens und sehr guter Zusammenarbeit war der Jubel, als es hieß: „Die Quarantäne ist ab sofort aufgehoben“.

Brot backen

gegen Corona-Blues

Im Rahmen der sozialen und kulturellen Erlebnisangebote haben sich die Mitarbeiterinnen der Tagesbetreuung überlegt, ein „Projektjahr Backen“ ins Leben zu rufen. Hierbei werden wöchentliche diverse Teigwaren wie z.B. Brot, Brötchen, Kuchen oder Teilchen backen. Dies soll den Tagesgästen etwas Abwechslung vom, durch die Corona Pandemie sehr eingeschränkten Alltag, bieten.

Beim Durchstöbern eines Kochbuchs sind wir zum Beispiel auf ein Rezept für Kartoffelbrot gestoßen, worauf hin sich alle direkt an die Arbeit machten. Zuerst schälten alle fleißigen Helfer die Kartoffeln, die anschließend mit Hilfe einer Küchenmaschine geraspelt wurden. Mit Mehl, Wasser, Salz und Hefe vermischt, entstand schnell ein Teigrohling, den es mit Muskelkraft zu kneten galt. Nach einer Stunde Ruhe wurde der Teig nochmals geknetet und dann im Römertopf gebacken. Nach einer Stunde Backzeit konnten wir alle das Ergebnis unserer Mühe sehen: Ein herrlich duftendes, goldbraun gebackenes Kartoffelbrot.

LEICHTE SPRACHE

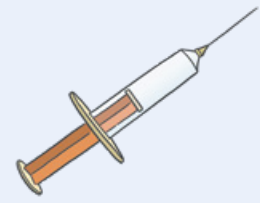
Soll ich mich impfen lassen?

Es gibt jetzt eine Impfung gegen das Corona-Virus. Trotzdem sind viele Menschen unsicher. Sie fragen sich: Soll ich mich impfen lassen?

Das Corona-Virus kann krank machen. Die Krankheit heißt COVID-19. Sie ist sehr ansteckend. Viele Menschen sind durch COVID-19 krank geworden. Manche Menschen mussten ins Krankenhaus. Manche Menschen sind gestorben.



Bisher konnten wir wenig tun. Jetzt gibt es aber eine Impfung. Bei der Corona-Impfung kriegt man Krankheits-Erreger gespritzt. Die sind ungefährlich. Der Körper bildet Abwehr-Stoffe. Die schützen den Menschen. Das heißt:



Der Körper kann sich beim echten Virus wehren. Der Mensch wird dann gar nicht oder nur ein bisschen krank.

Es gibt verschiedene Impf-Stoffe. Die meisten Impf-Stoffe wirken erst nach einigen Wochen. Manchmal sind auch mehrere Impfungen nötig.

Einige Impfungen schützen ein Leben lang. Andere Impfungen müssen wiederholt werden. Manche Krankheits-Erreger verändern sich auch. Dann muss man vielleicht nochmal geimpft werden.

Eine Impfung kann Neben-Wirkungen haben. Zum Beispiel:

- Rötungen, Schwellungen oder Schmerzen an der Impf-Stelle.
- Auch Fieber, Kopf- und Glieder-Schmerzen oder Unwohlsein sind möglich.

Das ist normal.

Neben-Wirkungen zeigen:

Das Immun-System arbeitet.

Meistens sind Neben-Wirkungen nicht gefährlich.

Sie gehen schnell wieder weg.

Schlimmer Neben-Wirkungen müssen gemeldet werden.

Impfen schützt alle.

Lassen Sie sich impfen!

Die LAG Werkstatt-Räte in Rheinland-Pfalz



Es gibt die LAG Werkstatt-Räte in Rheinland-Pfalz. Das ist ein Verein.

Der Verein

- hilft den Beschäftigten der Werkstatt
- überlegt, was man für die Beschäftigten besser machen kann
- spricht mit Politikern

Der Werkstatt-Rat von den Westerwald-Werkstätten ist Mitglied bei der LAG.

Im Bundesland Rheinland-Pfalz gibt es 4 Gruppen. Jede Gruppe hat einen Sprecher.

Wir sind in der Gruppe 2.

Wir treffen uns mit anderen Sprechern aus Gruppe 2.

An den Treffen nehmen der 1. und der 2. Vorsitzende vom Werkstatt-Rat teil.

Bei uns sind das:

Michael Schuller (1. Vorsitzender Werkstatt-Rat)

und Christina Spodymek (2. Vorsitzende Werkstatt-Rat)

Freizeit in Corona-Zeiten

Bianca Hoppenberg berichtet:

Ich war bei einer Weihnachts-Ausstellung.

Meine Betreuerin war mit.

Die Ausstellung war in einem Bau-Markt.

Anfang Dezember hatte ich Geburtstag.

Die Feier musste leider aus-fallen.

Aber meine Betreuer waren da.

Wir haben Kuchen gegessen.

Wir haben Kaffee getrunken.

Im April ziehe ich in eine neue Wohnung.

Ich freue mich darauf.

Ich plane den Umzug.

Das lenkt mich ab.

Ich wünsche mir:

- alle sollen gesund bleiben
- bald wieder einkaufen zu können
- bald wieder ins Café oder Kino zu können